

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 ...

Der Engländer

Anzeigenpreis: Die vierstellige Minuten-Zeile ...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Waldbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 178 Dienstag den 28. Juli 1936 94. Jahrgang

Olympische Fackel in Belgrad

Die Olympische Fackel traf hier gegen 9 Uhr vormittags ein. Auf dem größten Platz der Stadt, der Terazija, fand eine eindrucksvolle olympische Feier statt.

Deutscher Protest in Spanien

Die deutsche Botschaft in Madrid fordert Schadenersatz

Berlin, 27. Juli. Die deutsche Botschaft in Madrid hat bei der spanischen Regierung gegen die Zerstörung des Heims der Deutschen Arbeitsfront sowie der deutschen Schule in Barcelona energisch protestiert.

Wie kämpfen mit ..

Für die Olympia-Berichterstattung gerüstet

Wenn in wenigen Tagen in Berlin der Startschuss ertönt und die Sportler aus aller Welt um den olympischen Lorbeer ringen, dann kämpft auch die NS-Presse mit.

Kreuzer Köln und 2. Torpedobootsflotille nach Spanien entsandt

Berlin, 27. Juli. Kreuzer „Köln“ und die aus drei Booten bestehende 2. Torpedobootsflotille sind zur Unterstützung der Panzerkreuzer „Deutschland“ u. „Admiral Sacher“ in die spanischen Gewässer entsandt worden.

Ruhe vor der Entscheidungsschlacht

Sevilla, 27. Juli. Am Montag werden aus Spanien keine größeren Kampfhandlungen berichtet. Im Vormarsch der Truppen der Militärregierung scheint ein Stillstand eingetreten zu sein.

Alle Vorbereitungen sind getroffen

Alle Vorbereitungen sind getroffen. Unser Redaktionsapparat läuft auf Hochtour, jede Kleinigkeit ist überprüft.

Die Lage der Deutschen

Berlin, 27. Juli. Nach Meldungen des deutschen Generalkonsulats in Barcelona werden dort am Dienstag der Frachtdampfer „Julda“ und der Frachtdampfer „Ufermarkt“ eintreffen.

Die ersten Flüchtlinge angekommen

Der Führer stellt 50 000 Reichsmark zur Verfügung

München, 27. Juli. Am Montag sind die ersten deutschen Flüchtlinge aus Spanien auf deutschem Boden eingetroffen - 328 in München.

Optimistische Meldungen aus Madrid

Die in Paris vorliegenden letzten Nachrichten aus Spanien, die jedoch alle aus Kreisen der Madrider Regierung stammen, sind sehr optimistisch gehalten und sprechen von Teilerfolgen auf der ganzen Linie gegenüber den Nationalisten.

Flugzeugkanone 23 noch nicht fertig

... aber die Pläne schon an Sowjetrußland ausgeliefert

Paris, 27. Juli. Die Auslieferung der französischen Flugzeugkanone 23, mit der man durch den Propeller hindurchschießen kann, an Sowjetrußland, hat schon vor zwei Wochen die französische Öffentlichkeit beschäftigt.

Die Flüchtlinge betonen einmütig, daß sie die Verfolgung durch den roten Mob in erster Linie den jüdischen Emigranten verdanken

Die Flüchtlinge betonen einmütig, daß sie die Verfolgung durch den roten Mob in erster Linie den jüdischen Emigranten verdanken, die in der niederträchtigen Weise gegen sie gehandelt haben.

Barcelona unter rotem Terror

Ein grauenhaftes Bild der furchtbaren Geschehnisse, die sich in Barcelona zutragen, schildert ein Sonderberichterstatter des Neuen Büros, der soden aus dieser Stadt nach der spanisch-französischen Grenze zurückgekehrt ist.

Schüler erschießt seinen Kameraden

Ein 15jähriger Schüler aus Berlin, der seine Ferien bei Verwandten in Körlitz bei Dessau verlebte, wurde von dem 13jährigen Sohn der Verwandten, mit dem er in Streit geraten war, mit einer Mauserpistole erschossen.

Der Führer hilft

Der Führer und Reichkanzler hat als erste Hilfe für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien den Betrag von 50 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Ein grauenhaftes Bild der furchtbaren Geschehnisse

Ein grauenhaftes Bild der furchtbaren Geschehnisse, die sich in Barcelona zutragen, schildert ein Sonderberichterstatter des Neuen Büros, der soden aus dieser Stadt nach der spanisch-französischen Grenze zurückgekehrt ist.

Ein 15jähriger Schüler aus Berlin

Ein 15jähriger Schüler aus Berlin, der seine Ferien bei Verwandten in Körlitz bei Dessau verlebte, wurde von dem 13jährigen Sohn der Verwandten, mit dem er in Streit geraten war, mit einer Mauserpistole erschossen.

Ein 15jähriger Schüler aus Berlin

Ein 15jähriger Schüler aus Berlin, der seine Ferien bei Verwandten in Körlitz bei Dessau verlebte, wurde von dem 13jährigen Sohn der Verwandten, mit dem er in Streit geraten war, mit einer Mauserpistole erschossen.

Ein 15jähriger Schüler aus Berlin

Ein 15jähriger Schüler aus Berlin, der seine Ferien bei Verwandten in Körlitz bei Dessau verlebte, wurde von dem 13jährigen Sohn der Verwandten, mit dem er in Streit geraten war, mit einer Mauserpistole erschossen.



Nach. Die Drogerien und Apotheken hätten ihre Verkaufsstellen seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges unausgesetzt geöffnet, aber ihre Vorräte gingen schnell zur Neige. Jede Kirche und jedes Kloster der Stadt sei mit ganz geringen Ausnahmen eingeschert worden. Man habe beobachtet, wie Anarchisten, die die Kirche Santa Anna in Brand steckten, auf dem Altar Tänze aufgeführt und das Christusbild zertrümmert hätten. Eine Gruppe nationalsozialistischer Offiziere, die in einem Kloster Zuflucht gesucht habe, sei schließlich nach verzweifeltem Widerstand zur Übergabe gezwungen worden. Sämtliche Verteidiger seien auf der Stelle erschossen worden. Einem von ihnen seien beide Arme und Beine abgeschritten worden. Das Kloster habe man hierauf ebenfalls in Brand gesetzt. Der Befehl des Grafen Guell sei von der Regierung übernommen worden. Hier könne man sehen, wie zweifelhaft aussehende Individuen, die sogenannte Wache des Palastes, sich in den mit Gold und Plüsch überzogenen Sesseln von unschätzbarem Werte häuslich niederließen. Das Gebäude der Zollverwaltung, in dem sich die Nationalisten verweigert zur Wehr gesetzt hätten, sei schwer beschädigt worden. Die Strommasten der Straßenbahn seien durch die Schieberien umgelegt worden, so daß die Oberleitungsfahrlinien allenthalben die Straßen sperren. Dem Berichterstatter sind ferner junge, mit Revolvern ausgerüstete Mädchen aufgefallen, die in Privatwagen, die von der Regierung beschlagnahmt worden waren, in den Straßen Postkourierdienste versehen.

Gleichzeitig meldet der Berichterstatter, daß die Regierung eine ganze Flut von Privatwagen und Omnibussen mobilisierte, die Regierungstruppen nach Saragossa bringen sollen, wo die Nationalisten schon seit einiger Zeit festen Fuß gefaßt haben.

#### Auch der spanische Generalkonsul in Französisch-Marokko legt sein Amt nieder

Der spanische Generalkonsul in Französisch-Marokko und der spanische Vizekonsul haben wegen der Vorgänge in ihrer Heimat ihr Amt niedergelegt.

#### Frankreich ergreift Luftschutzmahnahmen an der spanischen Grenze

Zum erstenmal in Frankreich sind die für den französischen Grenzschutz vorgesehenen besonderen Maßnahmen an der spanisch-französischen Grenze angewandt worden. Es handelt sich um Luftschutzmahnahmen, die durch ein besonderes Gesetz festgelegt sind, die aber bisher noch nie praktisch durchgeführt wurden. Da die Lage an der spanischen Grenze diese Mahnahmen aber jetzt notwendig macht, ist eine Militärflugzeugstaffel von Pau nach Biarritz verlegt worden, wo sie unter dem Befehl des Leiters der Luftschutzaufteilung der Provinz gestellt wurde. Die Apparate stehen startbereit auf dem Flugfeld von Biarritz und sollen sofort eingesetzt werden, falls die Sicherheit an der Grenze gefährdet ist.

In der Nacht zum Montag hat die französische Polizei ihre Grenzschutzmahnahmen weiter verstärkt und sie auch in dem Abschnitt, der an das von der Militärgruppe besetzte spanische Gebiet angrenzt, derart verstärkt, daß der Verkehr mit der Provinz Navarra sehr erschwert ist. — In den Mittagsstunden des Montag überflog ein französisches Flugzeug die spanisch-französische Grenze bei Hendaye in geringer Höhe.

#### Private französische Flugzeuglieferungen nach Spanien?

Die „Agence Economique“, die sich ebenfalls mit der Frage der französischen Waffenlieferungen an Spanien beschäftigt, glaubt zu wissen, daß die französische Regierung zwar beschloffen habe, Lieferungen von Kriegsmaterial nicht durchzuführen, daß aber nichtbestimmter eine Anzahl von Flugzeugen an die Madrider Regierung geliefert wurde. Es handle sich jedoch um alte Apparate, und die ganze Angelegenheit habe privaten Charakter.

#### Die Welt in wenigen Zeilen

Der Vulkan Jallio in Colobard ist wieder tätig geworden. Es öffnete sich ein neuer Krater, aus dem große Mengen Lava strömen. Zugleich ging auf die Umgebung ein Regen nieder, der den Himmel verdunkelte.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Korpsführer Hübschlein das nachstehende Antwortschreiben gerichtet: „Für die Meldung über den Ausbruch des Bürgerkrieges danke ich Sie sehr. Ich freue mich über diesen neuen Erfolg deutscher Kraftwagen und ihrer Führer und bitte Sie, den Siegern meine Glückwünsche zu Ihren hervorragenden Leistungen zu übermitteln. Adolf Hitler.“

Nach 2 1/2-jähriger Vauzeit wird am Dienstag früh der erste Abschnitt der Berliner Nord-Süd-Bahn der Öffentlichkeit übergeben. Das Verkehrsreich Berlin erhält mit dieser unterirdischen Reichsbahnstrecke, der ersten in Deutschland überhaupt, eine wesentliche Verbesserung, da man nunmehr von den weit im Norden Berlins gelegenen Städten Bernau und Oranienburg sowie von Tegel-Flotten ohne Umsteigen bis zum Brandenburger Tor fahren kann.

## Außenpolitische Erklärungen Edens

„Ein vorbereitendes Stadium zu Ende“

London, 27. Juli.

Am Montagnachmittag fand im Unterhaus die letzte außenpolitische Aussprache vor Beginn der Parlamentsferien statt. Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Außenminister Eden, um die mit Spannung erwartete Erklärung über die Außenpolitik abzugeben.

#### Konferenz der fünf Locarnomächte

zu, die er als den wichtigsten Abschnitt der internationalen Lage bezeichnete. Seit der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch Deutschland sei es das Bestreben der britischen Regierung gewesen, Verhandlungen in Gang zu bringen, um die Lage wieder herzustellen. Die britische Regierung sei sich immer klar darüber gewesen, daß eine Konferenz nur eines Teiles der Locarnomächte eine begrenzte Tagessordnung im Vergleich zu der fünfmächtigen Konferenz haben müßte, um ein konstruktives Ergebnis zu haben.

Er glaube feststellen zu können, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz zeige, wie vollständig das konstruktive Ziel, das die Mächte im Auge hätten, erreicht worden sei. Die ausgegebene Verlautbarung zeige, daß man nunmehr endgültig sich der Zukunft zugewandt habe und sich nicht auf die Vergangenheit beschränkte.

Eden berührte dann die Unterrichtung der deutschen und italienischen Regierung und erklärte, die britische Regierung sei sicher, daß jedes Mitglied des Hauses eine günstige Antwort dieser beiden Regierungen erhoffe. Bezüglich der Zukunft wünsche er jedoch ein Wort der Warnung hinzuzufügen.

Ein vorbereitendes Stadium, und zwar ein wichtiges, sei zu Ende geführt worden. Aber es sei immer nur ein vorbereitendes Stadium. Das Vorwort, so hoffe er, sei gut verfaßt. Die eigentlichen Artikel des Buches müßten erst noch geschrieben werden. Wenn die Einladungen angenommen würden, würde eine Uebereinstimmung über das Ziel am allgemeinen herbeigeführt sein.

Aber die Methoden, um es zu erreichen, würden noch viel Fleiß und viel Beratungen erfordern. Eine umfangreiche Arbeit auf diplomatischem Wege werde notwendig sein, bevor die Zusammenkunft der fünf Mächte erfolgen könne. Diese Hindernisse müßten noch überwunden werden.

Aber er glaube, daß ein Stadium erreicht worden sei, in dem es möglich sein sollte, die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn der Wille der Zusammenarbeit bei allen betroffenen vorhanden sei.

## Die Kraftwagentatastrophe bei Besenfeld

Deutschland trauert um 24 Tote

Zu dem schweren Kraftwagenunfall, der am Sonntagmorgen den Mannheimer SA-Sturm betroffen hat, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

SA-Sturm 45/171 der Gruppe Süd-Ruhrpfaß machte am Sonntag mit 63 Mann eine Ausfahrt. Als Fahrzeug benutzte man einen Lastwagen mit Anhänger, der von dem Bruder des Fahrzeugbesizers, der nicht SA-Mann ist, geführt wurde. Am Sonntagmorgen hatte man von Sulz den Weg über Ragold, Altsenfeld, Gochdorf, Besenfeld genommen. Dem Wagen voraus fuhr mit dem Motorrad ein Signalfahrer mit Lastwagen. Endziel der Fahrt war wieder Mannheim, das man über die Besenfelder Steige, genannt Engsteige, die von Besenfeld nach Schönegrund im Nurltal führt und einen Höhenunterschied von 300 Metern überwindet, erreichen wollte. In Besenfeld stieg noch eine Gruppe von jungen Mädchen aus der Stuttgarter Gegend zu, die von einer Fußwanderung ermußt, um Aufnahme bis zur nächsten Eisenbahnstation bat.

Die Straße wurde steiler, das Fahrzeug immer schneller und schneller. Der Führer trat wohl auf die Bremsen, sie gab aber keinen Widerstand und das Fahrzeug geriet völlig aus des Lenkers Gewalt. Die ersten 4 Kilometer von Besenfeld her legte man wie im Flug zurück, das rechte Vorderrad schon immer hoch freilegend und der Anhängerwagen schon stark im Schwanke.

#### Der Signalfahrer berichtet

Der Signalfahrer, der aus dem Motorrad mit seinem Kameraden vorausfuhr und selbst bereits eine Geschwindigkeit von 60 Kilometer erreicht hatte, erzählte:

„Wir sahen mit Genuß die Fahrt unserer Kameraden. Immer näher kam der Lastwagen, schon überholte er mich, der ich doch mit abgestellter Maschine dieses Tempo fuhr. Mit Schrecken gewahrten wir den schwankenden Anhänger und glaubten, daß entweder wir oder das eben dem Lastfahrzeug und uns entgegenkommende Motorrad mit Lastwagen von dem schwankenden Anhänger erfasst und zerdrückt werden würden. Von dem entgegenkommenden Motorrad verhindert, konnte der Lastwagenführer keine Abhilfe in den nach links einbiegenden Waldweg einzufahren, nicht ausführen.“

Der Lastwagen mit dem Anhänger wurde dann aus der Kurve nach rechts herausgerissen. 40 Meter fuhr er schon auf dem Straßenrand entlang, nur noch die linken Räder haben einen Halt, die rechten hängen schon in der Luft über dem Abgrund. Es handelt sich nur um Bruchteile von Sekunden: Ueber die Randkante hinweg saust das Fahrzeug, der Anhänger neigt sich schon stark nach rechts, dann folgt der Absturz etwa fünf Meter tief die Wschung hinunter und in den Wald hinein. Von den sich überschlagenden Fahrzeugen wird ein Baum mit samt der Wurzel herausgerissen, an einem anderen bleibt der Motorwagen hängen. Vor unseren Augen — so erzählt der Motorradfahrer — waren Wagen und Mann für einen Augenblick wie vom Erdboden verschwunden.“

24 Todesopfer, darunter ein Mädchen vom VdM, sind bei dem Unglück zu beklagen. Das Rettungswerk

Sofort leisteten die unterleht gebliebenen Motorradfahrer ihren Kameraden die erste Hilfe. Vorbeifahrende SS-Männer in Zivil holten Hilfe herbei, hielten Fahrzeuge zur Beförderung der Verletzten ins Krankenhaus an und sperren die Straße ab. Der Bürger-

meister von Röt erste mit einigen Einwohnern zu Hilfe. Die leichtverletzten SA-Männer krochen selbst den Hang herauf und halfen dann tapfer mit, ihre Kameraden zu bergen, die man oben an den Hang legte. Als bald waren außer der Polizei auch Kräfte und Sanitätsmannschaften aus der Umgebung, Freudenstädler SA und der Arbeitsdienst von Baiersbrunn zur Stelle.

#### Gruppenführer Luken an der Unfallstelle

Am Montag vormittag besuchte der Führer der SA-Gruppe Ruhrpfaß, Gruppenführer Luken, die Unfallstelle des Mannheimer SA-Sturms. Als Vertreter der württ. Regierung erschien Staatssekretär Waldmann. Im Laufe des Nachmittags traf eine Gerichtskommission und die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Rottweil an der Unfallstelle ein.

#### Die Namen der Toten

Die Namen der SA-Männer sind: Reinhardt, Eugen, geb. am 30. Oktober 1912 in Hilsenheim; Gehling, Eugen, geb. am 6. August 1912 in Mannheim; Köhler, Hans; Schleich, Siegmund, geb. am 13. März 1913 in Mannheim; Gossman, Erich, Mannheim; Bichsel, Josef, geb. am 14. Juli 1913 in Mannheim; G. P. Herrn, geb. am 8. Juli 1916 in Mannheim; Müller, Wilhelm, wohnhaft in Mannheim; Buschmann, Georg, geb. 15. August 1911 in Mannheim; Haas, Erich, geb. am 14. Oktober 1915 in Mannheim; Radert, Gustav, geb. 3. August 1913 in Mannheim; Korsch, Heuser, Erwin, geb. am 2. September 1914 in Mannheim; Tilsch, Erwin, geb. am 18. Dezember 1912 in Friedland-Breslau; Weidner, Helmut, geb. 26. Oktober 1911 in Mannheim; Groch, Erich, geb. am 7. August 1915, Mannheim; Sauer, Georg, geb. am 28. August 1913, Mannheim; Martini, Walter, geb. am 28. August 1913, Frankenhäuser; Wacker, Friedrich, geb. am 22. März 1915, Mannheim; Schatz, Erich, geb. am 28. August 1913, Mannheim; Krupp, Erich, geb. am 28. August 1913, Mannheim; Franz, Riezing, geb. am 28. August 1913, Mannheim; Bogt.

Bei dem verunglückten Mädchen handelt es sich vermutlich um Elsa Dodel, wohnhaft in Stuttgart, Untertürkheim, Cannstatter Straße 3. Sie wollte mit einigen Freundinnen, die zusammen einen Ausflug gemacht hatten, nur bis zur nächsten Bahnhofsstation mitfahren. Die Mädchen waren nicht auf dem Auszug der SA-Männer dabei. Erst in Besenfeld sind sie zugestiegen.

#### Der Führer spricht sein Beileid aus

Der Führer und Reichskanzler hat an Stabschef Luze folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Unglück im Schwartwald, das der SA so viele brave Männer gekostet hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den betroffenen Familien den Ausdruck meines tiefempfundnen Beileids zu übermitteln.“

Adolf Hitler.

Reichsstatthalter und Gauleiter Rutz, der zur Zeit von Stuttgart abwesend ist, hat nach Erhalt der Trauerkunde der SA sein tiefgefühltes Beileid ausgesprochen.

#### Weitere Beileidstelegramme

sandten Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, Generalfeldmarschall v. Blom-

berg, Reichsbauernführer Darré, Ministerpräsident Regenthaler und SA-Gruppenführer Lubin.

Berlin, 27. Juli. Reichsminister Dr. Frick richtete an Stabschef Luze folgendes Beileidstelegramm:

Zu dem schweren Unglück, dem über 20 brave SA-Kameraden zum Opfer fielen, spreche ich Ihnen und der gesamten SA mein herzlichstes Beileid aus. gez. Dr. Frick.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiberger von Freitz, telegraphierte an Stabschef Luze:

Zu dem schweren Unglücksfall, der die SA betroffen hat, spreche ich Ihnen, zugleich im Namen des Heeres, meine warmen und herzlichsten Anteilnahme aus. Freiherr von Freitz, Generaloberst.

#### Dr. Frick spricht beim Alpenverein

Garmisch-Partenkirchen, 26. Juli.

Der Sonntag bildete den Höhepunkt der seit Freitag in Garmisch-Partenkirchen tagenden 62. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Die öffentliche Versammlung vollzog sich in festlichem Rahmen, an der Reichsminister Dr. Frick, der außerordentliche bevollmächtigte Botschafter von Vapen und der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Schuchmacher, teilnahmen. Die Leitung der Versammlung hatte der Präsident des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Prof. Dr. von Alvensberg, der in herzlichen Begrüßungsworten die Teilnahme Reichsministers Dr. Frick hervorhob und ihm das Wort erteilte.

Reichsminister Dr. Frick führte in seiner Rede u. a. aus: „Es ist mir eine hohe Ehre und Freude, heute hier als Sportminister, der den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein in seiner sportlichen Betätigung als oberste Instanz im Reich zu betreuen hat, namens der Reichsregierung begrüßen zu können. Ich tue das um so lieber, als ich mich persönlich als alter Alpinist, der schon über 3 Jahrzehnte dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein angehört, mit Ihnen aufs engste verbunden fühle. Aber gerade heute als deutscher Mann unter den hier versammelten deutschen Brüdern von diesseits und jenseits der Grenze, Wirtschaft werden lassen, (Stürmischer Beifall.) Er betonte, daß es seine Sorge und sein Bestreben sein werde, die noch bestehenden Erschwerungen des touristischen Reiseverkehrs auf ein Mindestmaß herabzusetzen. (Bravos.) „Mögen Sie, meine Freunde“, so schloß der Minister, „in aller Treue die Liebe zu unseren herrlichen deutschen Bergen und seien Sie dadurch wie bisher in alle Zukunft treue Hüter des gesamten deutschen Berglands.“

Für seine Worte dankte die Versammlung dem Reichsminister mit jubelnden Beifallsausdrücken. Als zweiter Redner ergriff der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter von Vapen das Wort und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, ein solches Wort sagen zu dürfen, denn er wisse, der Jubel der Versammlung gelte den beiden führenden Staatsmännern, dem Bundeskanzler und dem Führer und Reichsminister des Deutschen Reiches, die sich die Hände gereicht hätten und denen in dieser Stunde aller Herzen mit Dank entgegenzuschlagen. Er wünsche dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, daß er heute und in Zukunft begeisterter Pionier der Ideale sein möge, um deren Verwirklichung das gesamte deutsche Volk in Europa heute ringe.

Schließlich überbrachte noch der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Schuchmacher die Grüße seines Landes. Auch er gab der Freude Ausdruck, daß nach Tagen des Zwistes Tanz der Einigkeit gekommen seien.

#### Leichter Flugunfall Adets

Berlin, 27. Juli

Oberst Lindbergh, der das Wochenende dazu benutzt hatte, um sich die Umgebung Berlins, den neuen Sportflugplatz in Randsdorf, die historischen Stätten und den Wannsee anzusehen, besichtigte Montag vormittag die Heinkel-Flugzeugwerke in Warnemünde.

In Begleitung des amerikanischen Attaches für Marineflugsahrt, Commander Maile, und für die Heeresluftfahrt, Kapitän Rönig, traf Oberst Lindbergh gegen 10 Uhr auf dem Flugplatz Marienheide ein und besuchte die Anlagen und Einrichtungen der Heinkel-Werke. Nach einem Gang durch die verschiedenen Werkstätten, wurden mehrere Flugzeuge im Fluge vorgeführt. Ein neues Flugzeugmuster wurde von dem Chef des Technischen Amtes der Luftwaffe im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Udet, vorgeflogen. Hierbei ging das Flugzeug aus bisher noch nicht gekannter Ursache in der Luft zu Bruch. Oberst Udet sprang geistesgegenwärtig mit dem Fallschirm ab und erlitt bei dem Unfall lediglich einige Schürfwunden sowie eine Beinverstauchung. Es ist zu hoffen, daß Oberst Udet bereits in 8 Tagen seinen Dienst im Reichsluftfahrtministerium wieder aufnehmen wird.





...dang hat über die am 2. August stattfin-  
dende größere Felderberatung, zu der die  
Nachbargemeinden eingeladen sind.

**Wetzheim, 28. Juli.** Unter den 47 deut-  
schen Sportlern, die im Sommer 1936 in der  
griechischen Hauptstadt Athen an den olym-  
pischen Spielen teilnahmen, befand sich auch  
der Wetzheimer Adolf Schirmer, der heute  
in Mühlheim bei Freiburg als Geschäftsführer  
der Sportasse tätig ist. Einem Pressever-  
treter erzählte er dieser Tage, daß er im Vier-  
und Fünfkampf mit einer bronzenen Medaille  
ausgezeichnet wurde. Bei seiner Ankunft in  
der Heimatstadt Wetzheim erfolgte keine Be-  
grüßung, was zu verstehen ist, wenn man in  
Betracht zieht, daß sich damals Turnerschaft  
und Sportbehörde wiefensfremd waren. Nach  
20 Jahren wurde dem verdienten Sports-  
mann insofern eine schöne Ehrung zuteil, als  
er vom vorbereitenden Ausschuss eine Ein-  
ladung zu den olympischen Spielen nach Ber-  
lin erhielt. — Der als vermählt gemeldete  
Helmut Kiefer wurde am 25. Juli in Lindau  
a. B. aufgegriffen.

### Siedlerschulen in allen deutschen Gauen

Ständige Beratung aller Siedler

Reichsorganisationsleiter Dr. Bey hat das  
Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeits-  
front beauftragt, die Vorarbeiten zur Ein-  
richtung von Siedlerschulen in allen deut-  
schen Gauen aufzunehmen. Das Reichsheim-  
stättenamt hat bereits einen umfassen-  
den Schulungsplan aufgestellt. Nicht  
zuletzt ist die Einrichtung von Siedlerschulen  
auch deshalb von praktischer Bedeutung, weil  
so mancher Siedler seine Siedlung wirtschaft-  
lich nicht voll und ganz ausnützt, wodurch  
viele Werte verloren gehen. Das Reichsheim-  
stättenamt der DAF will daher in allen  
größeren Siedlungsgemeinschaften Schulungswarte  
einrichten. Die neuen Siedler-  
schulen sollen in erster Linie der prakti-  
schen Unterweisung dieser Schulungs-  
wärter dienen, die dann den Siedlern ständig  
zur laufenden Beratung zur Verfügung  
stehen müssen.

### Jungmädelfreizeitlager für alle bereit!

Am Sonntag waren die ersten 800 Jung-  
mädler des Schwabenlandes in ihre Freizeit-  
lager. Auf die Ab- in den Schwarzwald,  
Schönbuch, das Allgäu und Donautal, um  
dort nicht mehr wie früher eine sogenannte  
„Randschmähle“ Erholungszeit zu verbringen,  
sondern in junger Gemeinschaft, Lust  
und Sonne, Freude und Freizeit zu erleben.

Es steht bei allen Jungmädlen fest, daß  
es in den Ferien nirgends schöner sein kann,  
als eben im Jungmädelfreizeitlager. Oder kann  
man nicht doch sonst irgendwo gleich am Mor-  
gen nach dem Wecken durch das lauschige  
Gras laufen, sich einmal richtig austollen,  
keine Heimabende erleben, Sport treiben,  
Spiele machen und dazu noch unter ma-  
nigen Bäumen richtig ausruhen und schlafen?  
Kann man irgendwo schöner vorlesen und  
erzählen, die Heimat wirklich kennen lernen,  
dabei rote und braune Backen bekommen,  
immer einen großen Appetit haben und ein  
mündendes Essen zu seiner Zeit?

Viele Eltern haben sich bereits im letzten  
Jahre selbst davon überzeugt, daß die Jung-  
mädelfreizeitlager durch ihre vorbildliche Führung  
und Einteilung die Stärken sind, an denen  
die Jungmädler während der Ferienzeit Er-  
holung an Körper und Geist finden. Noch  
mehr werden sie sich in diesem Jahr davon  
überzeugen, wenn diese ersten 800 Mädler mit  
leuchtenden Augen ihre Erlebnisse erzählen  
werden.

„Lust und Treue“, diese Worte stehen  
auch über den Jungmädler-Freizeitlagern, in  
denen schon die kleinen Mädler lernen, sich  
einzuordnen in die Gemeinschaft. Und nicht  
durch Drill wird diese Gemeinschaft erzielt,  
sondern durch gemeinsames Sehen und Er-  
leben, daß alle fest zusammenschmelzen und  
zu frohen lebenskräftigen Menschen erzieht.

### Meldung zum weiblichen Arbeitsdienst

Wer zum 1. Oktober 1936 in den Arbeits-  
dienst für die weibliche Jugend, früher  
Deutscher Frauennarbeitsdienst, eintreten will,  
hat sich unter Vorlage folgender Papiere bis  
zum 1. August zu melden:

1. Geburtschein; 2. handschriftlichen Le-  
benslauf mit Bild; 3. Leumundzeugnis;
4. polizeiliche Anmeldebekundigung; 5. eides-  
stattliche Erklärung der arischen Abstam-  
mung; 6. Einwilligungserklärung des gesetz-  
lichen Vertreters (bei Minderjährigen).

Aus den Papieren muß unbedingt die ge-  
naue Anschrift, sowie der Name der Eltern,  
von der Mutter auch der Geburtsname, er-  
schichtlich sein. In den Arbeitsdienst für die  
weibliche Jugend werden grundsätzlich alle  
Mädler zwischen 17 und 25 Jahren auf-  
genommen, die sich freiwillig melden und den  
an sie gestellten Anforderungen genügen.  
Die Dienstzeit beträgt 1/2 Jahr, nach abge-  
leisteter Dienstzeit wird der Arbeitspaß aus-  
gehändigt.

Unsere Arbeit umfaßt Sozial- und Bauern-  
hilfe und dient in erster Linie der Unter-  
stützung der schwer überlasteten Mütter un-  
seres Volkes. Die Meldestelle für den Ar-  
beitsdienst für die weibliche Jugend ist die  
zuständige Bezirksleitung, für Württem-  
berg, Baden und Pfalz ist die Bezirks-  
leitung 12, Stuttgart-Erd, Hohenstaufen-  
straße 11, zuständig. Meldungen für andere  
Bezirke müssen über die zuständige Bezirks-  
leitung gehen. Offpreußen und Pommern  
können Meldungen aus anderen Bezirken in  
besonderem Umfang berücksichtigen. Der  
Meldung muß jeweils eine Bestätigung bei-

## Der Wildschaden in Württemberg und seine Bekämpfung

Von Landesjägermeister Dr. Pfannenstiel

Veranlaßt durch die bei der Landesbauern-  
schaft eingegangenen Klagen und Beschwerden  
über Wildschaden hand zwischen dem  
Stellvertreter des Landesjägermeisters, Ober-  
forstrat Maurer, Gaujägermeister Württem-  
berg-Nord und dem Landesbauernführer  
Arnold eine eingehende Aussprache über  
die einschlägigen Fragen statt. Die Aus-  
sprache war getragen von der beiderseitigen  
Bereitschaft zu verständnisvoller Zusammen-  
arbeit, die sowohl die Interessen der Bauern-  
schaft berücksichtigen, als auch dem national-  
sozialistischen neuen NSG zur Durchführung  
helfen soll.

Als Ergebnis der Aussprache ist ein Erlass  
des Landesjägermeisters an die Kreisjäger-  
meister ergangen, der folgendes enthält:

**Schwarzwild:** Diese Wildart wird  
nur noch in ihren uralten Einküden in  
größeren Waldgebieten in geringen Mengen  
geduldet, da ihre Nützlichkeit dort er-  
wiesen ist und sie in ihren Resten als  
Naturdenkmal erhalten werden soll.  
Neberalsonst wird Schwarzwild  
restlos abgeschossen. Die Kreisjäger-  
meister wurden angewiesen, dort, wo  
Schwarzwild schadenstiftend auftritt, mit  
allen Mitteln und unter Umständen selbst  
mit Polizeijagden auf Kosten des Jagdpäch-  
ters zu bejagen. Die Bauernschaft wird durch  
Beunruhigung ihrer Felder und unentgelt-  
liche Treiberdienste bei den angeordneten  
Treiberjagden die Maßnahmen der Jagd-  
behörden unterstützen. Die Bekämpfung ist im  
Sommer sehr schwierig, da das Schwarzwild  
zu dieser Zeit nicht eingekreist werden kann,  
sehr weit wandert und bei der Feststellung  
von Schäden meist in entfernte Gegenden ab-  
gewandert ist. Deshalb kann und muß es  
mit allem Nachdruck im Winter bekämpft  
werden, wenn die Fährten im Schnee seinen  
Tageseinstand anweisen.

**Rotwild:** Bei der hochkultivierten schwa-  
bischen Landschaft hat das Rotwild nur  
noch in den geschlossenen großen  
Waldgebieten des Schönbuchs und  
Schwarzwalds und im Vorgebirge des  
württembergischen Allgäus eine Existenz-  
berechtigung. In den übrigen Bundesteilen  
kann es nicht geduldet werden und wird ab-  
geschossen. Aber auch im Schönbuch und  
Schwarzwald hat der Landesbeauftragte für  
Rotwildfragen, Gaujägermeister Oberforst-  
rat Maurer sich für eine ganz erhebliche  
Verminderung eingesetzt und heuer  
den Abschluß von gegen 500 Stück veran-  
laßt. Gefährdetes Augenmerk werden ab-  
gefordert, doch kann diese Abgatterung  
nicht um die ganzen Rotwildgebiete gegren-  
zen werden, einmal wegen der Kosten, dann  
aber auch wegen der Randjagden der Ge-  
meinden, die als Rotwildjagden, der Ge-  
meindesache wesentliche finanzielle Beiträge  
bringen. Außerdem aber hat der Staat  
heuer 45 000.— RM. bereitgestellt, um im  
Wald inneren Wildacker und Wild-  
wiesen zu schaffen, und wird im Walde  
durch entsprechende forstliche Maßnahmen  
das Wild möglichst innerhalb des Waldes  
zu halten versuchen. In besonders gefähr-  
deten, nicht eingegatterten Randgebieten  
kann mit verteilbaren Holzgärten  
über die Fährten der Wildschadensgefahr vor-  
gebeugt werden. Die Jagdbehörden sind  
außerdem bereit, bei besonderer Wild-  
schadensgefahr auch den Abschluß ein-  
zelner Stücke in der Schonzeit  
anzuordnen. Bei dem empfindlichen Rotwild  
ist das Beunruhigen der Waldränder und  
das mehrmals durchgeführte Verschleichen  
sehr wirkungsvoll und es wird Sache der  
Bauernschaft sein, hierbei zum Schutze ihrer  
Felder mitzuwirken.

**Rehwild:** Die von Feinden der Jagd

und des Wildes aufgestellte Behauptung, daß  
zu viel Rehwild vorhanden ist, ist vielfach  
unrichtig. Es war nur eine gesetzliche Pflicht  
der Jägerschaft dafür zu sorgen, daß in den  
völlig ausgehönten Jagden wieder Reh-  
wild sich einbürgerte. Die Jagdbehörden  
haben auf Grund aller Erfahrungen ge-  
naue Durchschnittszahlen für einen  
nachhaltigen Bestand in den einzelnen Lan-  
desgebieten festgesetzt, die zwischen 15 und  
25 Stück auf 100 Hektar Wald liegen; der  
jährliche Zuwachs wird unter den Gesichts-  
punkten der Aufzucht alljährlich zum Ab-  
schuß freigegeben. Es ist angeordnet, daß  
dort, wo der Abschluß des weiblichen Reh-  
wilds nicht erfüllt wird, im kommenden Jahr  
weniger Böcke abgeschossen werden dürfen.  
All diese Maßnahmen schließen nicht aus,  
daß gelegentlich da und dort die Rehe sich  
zu Sprüngen zusammenschließen und zur  
morgendlichen und abendlichen Rehung be-  
sonders im Frühjahr auf die Felder aus-  
treten. Es wird Sache einer tätigen Mit-  
arbeit der Bauernschaft sein, nicht aus-  
gerechnet an den Waldrändern be-  
sonders gefährdete Fruchtarten  
(Kaps) und hochwertige Kulturgewächse an-  
zupflanzen; das Reh ist kein Mangelstreyer,  
sondern nimmt seine Nahrung nur nachher-  
bedeute auf, kann also im allgemeinen keinen  
nennenswerten Schaden verursachen. Wo ein  
solcher ausnahmsweise trotzdem nachweisbar  
ist, werden die Jagdbehörden durch Abschuß-  
erlaubnis selbst in der Schonzeit begründete  
Klagen bekämpfen. Im übrigen wird sich  
auch der heim- und naturverbundene  
Bauer freuen, bei seiner Arbeit draußen ge-  
legentlich wieder Rehwild beobachten zu  
können.

**Füchse:** Das einzige Wild, das sich in  
den letzten Jahren wesentlich  
vermehr hat, ist der Fuchs. Die Ver-  
mehrung ist hauptsächlich auf das starke  
Mäusejahr 1934 zurückzuführen, zum Teil  
auch auf das Verbot des Fuchseriens. Wäh-  
rend in einzelnen Landesteilen die Vermeh-  
rung der Füchse als Mäusevertilger begrüßt  
wird, kommen aus anderen Gegenden ge-  
häufte Klagen über Gefährdung durch  
die Füchse. Ohne Einperrern der  
Füchse über die Zeit, in der die Füchse  
Junge fängt (Ende Mai bis zum ersten Ge-  
treideschnitt) wird auch künftig selbst bei  
geringem Fuchsstand mit Verlusten zu rech-  
nen sein, besonders in Waldnähe. Die Jagd-  
behörden werden veranlassen, daß in beson-  
ders gefährdeten Gegenden die Jungfüchse  
erlegt werden. Darüber hinaus wird der  
Landesjägermeister im kommenden Winter  
für jedes Revier einen Mindestabschuß von  
Füchsen anordnen, dessen Nichterfüllung die  
Rückzug des Rehabschlusses im nächsten  
Jahr zur Folge hat.

Der Landesjägermeister hat durch eine  
Verordnung vom 24. Juni 1936 den Wän-  
schen der Landwirtschaft Rechnung getragen  
und weibliche Stücke Schwarzwild, Füchse  
und Iltisse, die Junge führen, schon vom  
15. Juni ab statt bisher 1. August zum Ab-  
schuß freigelassen.

**Dächse:** Die Dächse sind vorwiegend  
nützlich, da sie sich von Schnecken, Wür-  
mern und dergleichen ernähren und beson-  
ders den Angerlingen in den davon befallenen  
Feldgrundstücken nachstellen. In Wein-  
berggebieten können sie nicht geduldet  
werden und müssen aufs stärkste bekämpft  
werden.

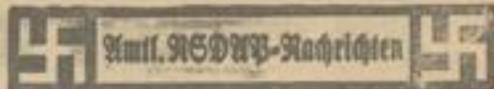
**Säuerhabichte:** Bei verstärktem Aus-  
treten und nachweisbarem Schaden wird der  
Jagdpächter zur Aufstellung eines Säuer-  
habichtes veranlaßt, da auf andere Weise  
die Säuerhabichte nicht wirksam bekämpft  
werden können.

gefügt werden, daß die Reisefosten zu 50 %  
selbst getragen werden.

**Ausfahrt:** Reichsarbeitsdienst, Bezirk 12  
des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend,  
Stuttgart-Erd, Hohenstaufenstraße 11, Fern-  
ruf: Stuttgart 716 51, Sprechstunden: Mon-  
tag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von  
10 bis 11 1/2 und von 14 1/2 bis 15 1/2 Uhr.

### Weinprämierung für Weine württ. Herkunft

Zur Förderung der Erzeugung guter  
württembergischer Weine und deren sachge-  
mäßigen Ausbau durch einwandfreie Kellerbe-  
handlung wird am Donnerstag, 27. August  
1936, im Winzerhaus „Julius Falken“ in  
Geisbrunn für Weine württembergischer



### Partei-Amt mit betretenden Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Ger-  
renald. Besonderer Umstände halber wird  
mit sofortiger Wirkung der Kaufmann For-  
cher, beschäftigt bei der Firma Karl Seifer,  
Sägewerke Gerrenald, als Ortswart der  
Ortsgruppe Gerrenald eingesetzt.

Der Kreiswart der DAF.  
NSDAP CG. Neuenbürg. Wir legen un-  
sere Kameraden und Kameradenfrauen von  
dem Ableben der Kameradenfrau Emilie  
Droschke hier in Kenntnis. Beerdi-  
gung findet heute nachmittags 3 Uhr statt. Zu-  
sammentritt an der Bahnhofsge bei F. Klein.  
Der Ortsgruppen-Vorstand.

Derzeit eine Weinprämierung abgehalten,  
und zwar für a) 1935er naturreine oder nach  
den gesetzlichen Bestimmungen verbesserte  
Flaschen- und Flaschenweine von Weingärtner-  
Genossenschaften; b) 1934er naturreine Fla-  
schenweine von Weingärtnergenossenschaften,  
Weingärtern und Weingärtnerinnen mit eigener  
Kellerei sowie von Besitzern, die ihren Wein  
unmittelbar vom Erzeuger erworben und in  
eigener Kellerei ausgebaut haben. Voraus-  
setzung für die Zulassung ist zudem, daß die  
Weine unverfälscht sind und daß beim Aus-  
bau nur solche Behandlungsverfahren ange-  
wandt worden sind, die nach dem Weingesetz  
und dessen Ausführungsverordnungen zuge-  
lassen sind. Die Anmeldung für die Prämie-  
rung muß bis spätestens 3. August d. J. beim  
Landesfachverbänden vorliegen. Als Aus-  
zeichnungen werden erste, zweite und dritte  
Preise sowie Anerkennungen in Form von  
Preisurkunden verliehen. Für die beste Lei-  
stung innerhalb einer Gruppe, die aber min-  
destens ein erster Preis sein muß, wird  
außerdem ein Staatspreis, bestehend aus  
einer bronzenen Staatsmedaille nebst Ehren-  
urkunde verliehen.



Herausgegeben vom Reichswetterdienst,  
Ausgabeort Stuttgart

Heber West- und Mitteleuropa besteht eine  
flache, kleinere Störungen enthaltende Druck-  
verteilung. Dabei werden zurzeit besonders  
in der Höhe aus Südwesten wärmere Luft-  
massen herangeführt, während in Bodennähe  
immer noch aus Westen etwas kältere Luft-  
massen zu uns gelangen. Dies bedingt die  
Fortdauer des unbeständigen Witterungs-  
charakteres, wobei zum Teil föhnlige Auf-  
behebungen abwechseln mit stärkerer Bewöl-  
kung und Regenfällen, zum Teil gewitteriger  
Art. Die Temperaturen sind leichteren  
Schwankungen unterworfen, doch bleibt es  
verhältnismäßig warm und zeitweise auch  
schön.



Voraussichtliche Witterung: In der Rich-  
tung wechselnde, aber vorwiegend südwest-  
liche bis westliche Winde, öfters föhnlig auf-  
heiternd, zeitweise aber auch stark bewölkt  
und einzelne Regenfälle, zum Teil gewitter-  
reicher Art. Temperaturen schonend, tags-  
über aber verhältnismäßig warm und zeit-  
weise auch schön.

## Allen Marmeladen-Poist wenn in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade  
durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr  
das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig!  
Opekta  
gibt es nur echt in  
Originalpacken  
niemals lose!



# Die atemlose Riesenstadt Berlin

Fahrt in die Stadt der olympischen Ringe

H. J. K. Im Schiefer des sinkenden Abends entschwindet Stuttgart unseren Blicken. Immer dunklere Wolken ziehen herauf; man weiß nicht, ist es die Nacht oder ein Anweiser. Immer schneller rollen die Räder; leise klirren die Gläser auf den Tischen des Speisewagens, der Gong ruft zum Abendessen. An den großen Fenstern rinnen die ersten Regentropfen.

Wir fahren in eine Nacht voll Sturm und Regen hinein. Der Zug ist gänzlich überfüllt. Wir überholen ganze Reihen von Sonderzügen, deren hellerleuchtete Abteile mit Menschen vollgepfropft sind. Alle diese Züge, deren mächtige kundenprägende Maschinen die fünf olympischen Ringe an den Flanken tragen, haben nur ein Ziel: die olympische Stadt Berlin, das riesige Steinmeer in der Norddeutschen Tiefebene, das in diesen Tagen das Herz der Welt sein wird.

## Nächtliche Fahrt

Mein Kamerad Helmut Braun hat sich hinter einem Berg von Zeitungen vergraben und ruht sich und wieder verumwundene Klausur, die sich zweifellos auf keine arbeitsreiche Rolle während des kommenden Weltkriegs beziehen. Die Schatten der Nacht werden immer dunkler; der Regenvorhang von den Scheiben verhält die undeutlichen Umrisse der schwäbischen Berge. Stöhnend gleitet der Schlafwagen über die Schienen. Das Knistern des Zeitungspapiers im Bett über mir hört bald auf, ein Lichtschalter knackt, und wir schlafen traumlos unserem Ziel entgegen.

## Berlin am Morgen

Als wir erwachen, ist es schon wieder hell. Das Gesicht der Landschaft hat sich vollkommen verändert. Flach breitet sich die Ebene bis an den Horizont, niedrige, dunkelrote Dächer leuchten aus gelben Kornfeldern, grüne Birkenzweige wehen im kühlen Morgenwind. Von den Ufern des breiten Elbstroms grünen die Türme der Lutherstadt Wittenberg und eine Stunde später durchfahren wir schon die ersten Bahnhöfe der Berliner Vororte, aus deren blumenreichen Gärten Duftwolken zu uns herüberziehen. Gasleitet, Häuserwände, breite Straßen mit dichtem Verkehr, Türme und Hochhäuser; die Reichshauptstadt. Der Zug rollt in den Anhalter Bahnhof ein und hält. Fahnen des Reiches und der Olympischen Spiele lassen ihre bunten Farben durch die ruhige Halle leuchten. Menschenmengen schieben sich durch die Sperren, von den Fremdenführern der R.S.G. „Kraft durch Freude“

in Empfang genommen, am Ausgangstor dröhnt und Verkehrslärm entgegen. Fahnen aller Nationen flattern im Wind, riesige Schilder in deutscher, englischer und französischer Sprache rufen uns den Gruß der Hauptstadt entgegen.

## Die feinerne Riesin lächelt

Berlin ist schöner geworden! Berlin hat „Großreine“ gemacht; alles blüht vor Sauberkeit, die ganze Stadt, ihre Häuser, ihre Fahrzeuge, ihre Menschen haben ein festliches Kleid angelegt. Die Heiterkeit dieser feineren Riesin ist überwältigend. An fünf Plätzen wehen die Farben aller Länder der Erde; es sind keine Wälder von Masten, die girlanden- und blumengeschmückt aus Betonsockeln emporwachsen und an ihrer Spitze die farbenprächtigen Tücher tragen, die Symbol sind für den gewaltigen friedlichen Wettkampf, den die Jugend der Welt in der Hauptstadt eines Staates austragen, der sich aus seiner Urkraft neu gebat.

Unmengen von Schutzpolizei sind überall eingesetzt. Ihre weißer Lederhelme leuchten aus dem Gewühl der Wagen, deren Schilder Kennzeichen aller Herren Länder tragen. Ströme von Fußgängern schieben sich auf den Bürgersteigen vorwärts; ein wahrhaft babylonisches Sprachengewirr dringt an unser Ohr. Mein württembergischer Kamerad, der alle Hauptstädte Europas gesehen hat, ist sprachlos angesichts dieser gewaltigen Stadt, und auch ich muß gestehen, daß ich meine Heimatstadt noch nie so sah. Dieses Berlin ist zu einer Stadt ohne Atempause geworden. Tag und Nacht ist sein Pulsschlag gleich stark. Und das Wunderbare ist, daß dieses „Olympialieder“ keine krankhaften Veränderungen zeitigte. Reibungslos geht das Leben weiter. Das deutsche Organisations-talent hat unter Einsatz der disziplinierten Männer der Polizei, der G.S. und des R.S.G. eine gewaltige Meisterleistung geschaffen.

## Die Stadt ohne Schlaf

Wir verbringen den Tag mit der Einrichtung unserer Olympia-Schriftleitung. Alles flappert über Erwartung gut. Das Olympische Komitee hat in jeder Weise vorgesorgt. Auch ihr, die ihr nicht das Glück habt, dieses einstufigen Wettkampfs der 11. Olympischen Spiele selbst mitzuerleben, werde dank der ausgezeichneten Nachrichtenorganisation des Olympischen Presse-Hauptquartiers jeden Tag ein Spiegelbild der Geschehnisse durch eure Zeitungen erhalten, daß die prächtvollsten Eindrücke dieses unvergleichlichen Treffens der Sportjugend der Welt Strich für Strich nachschleichen.

In Berlin gibt es keine Arbeitslosen mehr. Auch der letzte Mensch ist eingepannt in den Dienst dieses Festes, das die gastfreundliche Reichshauptstadt der Welt gibt. Die Olympischen Ringe sind das Wappen dieser Stadt geworden und ihr an sich sehr großes Arbeitstempo wurde bis zum Höchsten gesteigert. Auf den internationalen Botenfahrten herrscht Hochbetrieb. Täglich finden Empfänge statt. Die Botschafter besuchen ihre Landsleute beim Training auf dem Reichssportfeld, geben der Weltpresse Interviews, vertreten bei den vielen offiziellen Anlässen wie Eröffnungen von olympischen Einrichtungen, usw. ihr Heimatland.

Die Kaffees und Restaurants sind überfüllt. Es gibt keine Polizeistunde mehr. Die Bedingungen wechseln in drei Schichten. Jede, auch die kleinste Wirtschaft hat sich für die Zeit der Olympischen Spiele eine Kapelle zugelegt. Dazu tönen Tag und Nacht die Lautsprecher, bringen neueste Meldungen, bringen Tanzmusik und Sportreportagen. Berlin schläft nicht mehr.

## Fest des Friedens

Wir sitzen in einem großen Kaffee am Zoo. Auf den Tanzplätzen drängen sich die Paare, an den Tischen sitzt fast einer auf dem anderen, und über uns steht der rötliche Widerschein der tausend Lichtreflexen des Berliner Westens. Der Asphalt, spiegelglatt geschleuert von den Reifen der zahllosen Kraftfahrzeuge, scheint im Licht der aber tausend Lampen und Dampfchen Blitze zu spritzen. In allen drei Stadtkernen des Kaffees gibt es an sämtlichen Tischen nur ein Thema: die Olympiade. Anekdoten und Witze kursieren, die Gewinnchancen für Goldmedaillen werden mehr oder minder sachmännlich erörtert, und von der brausenden Straße her schallen die Stimmen der Zeitungsverkäufer, die die dritte Ausgabe der Abendblätter ausrufen. „Rämpel um Madrid“, schreiben die Schlagzeilen. Und während auf der südlichen Halbinsel Europas, in den heißen Straßen der spanischen Städte die Maschinengewehre rattern, während die spanischen Nationalisten mit heißem Herzen um ihr Land kämpfen, daß der Bluterror des aufklärernden Bolschewismus zu zerstampfen droht, bereiten sich hier, in der Hauptstadt des nationalsozialistischen Deutschlands, die friedlichen Wettkämpfe der Jugend des Erdballs vor.

## 29 Emigranten ausgebürgert

Berlin, 26. Juli.  
In der Samstagsausgabe des Reichsanzeigers für das Deutsche Reich sind durch Bekanntmachung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 22. Juli 1936 im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt

die Namen von weiteren 29 deutschen Reichsangehörigen veröffentlicht worden, die gemäß § 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1933 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden sind, weil sie wegen ihrer Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstoßen und die deutschen Belange gefährdet haben. In allen Fällen handelt es sich um Emigranten, die das Reichsgebiet verlassen haben und ihren Aufenthalt im Auslande dazu mißbrauchen, ihr früheres Heimatland in würdeloser Weise zu verunglimpfen, sowie das Ansehen des Reiches und seiner führenden Männer in Wort und Schrift herabzusetzen.

## Der britisch-ägyptische Vertrag

London, 26. Juli  
In einer Meldung aus Kairo glaubt Reuters als wesentliche Punkte der am Freitag unterzeichneten Militärklausel des ägyptisch-britischen Vertrages folgende nennen zu können:

1. Die Verlegung britischer Truppen von Kairo nach dem Bezirk bis Jsmailia und ein Abbau der britischen Armee in Ägypten, jedoch nicht bevor die ägyptischen Streitkräfte verstärkt sind.
2. Schaffung eines britischen Flottenstützpunktes in Alexandria, für den die britische Regierung an Ägypten eine Pacht zahlt.
3. Berücksichtigung der Verstärkung der königlichen Luftmacht.
4. Bau strategischer Straßen durch die ägyptische Regierung.

## Alles wird teurer in Frankreich

gl. Paris, 27. Juli  
Als erstes wirtschaftliches Ergebnis kann die französische Linkregierung eine allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung buchen. Fleisch, Brot, das Essen in den Gastwirtschaften, und jetzt auch die Zeitungen, sind teurer geworden. Auch die Arbeiter, die anfänglich Gewinner des neuen Kurzes waren, sehen mit Bangen den Tag herankommen, da die bewilligten Lohnerhöhungen durch die steigenden Preise aufgehoben sein werden.

## König Eduard kommt nicht nach Cannes

London, 27. Juli  
Nach einer amtlichen Mitteilung hat König Eduard VIII. von England die beabsichtigte Erholungsreise nach Südfrankreich aufgegeben. Der König wünscht die Verantwortung, die schon durch die Zustände in Spanien den französischen Behörden auferlegt ist, nicht noch zu vermehren. Vermutlich wird der König an Bord des „H.M.S. Victoria and Albert“ eine Seereise unternehmen.

## Aufruf!

Am 1. August trifft ein weiterer Urlauberausflug (Süd Westfalen vom 1. bis 10. August 1936) im Kreis Neuenbürg ein. Wir bitten die Einwohnerchaft von Neuenbürg, Birkensfeld, Hosen, Calmbach, Enckelösterle, Schwamm und Conweiler

**ämtliche zur Verfügung stehenden Quartiere**  
noch im Laufe des heutigen Tages bei ihren Adressen anzu-melden. Anmeldung für Neuenbürg beim Kreisamt zwischen 5 u. 6 Uhr.  
**Kreisamt „Kraft durch Freude“.**

## Herrnab.

## Hotels und Zimmervermieter

welchen freierwerbende Zimmer im eigenen Interesse alsbald beim Verkehrsamt. Wegen des stetigen Wechsels in den Unterkunfts-möglichkeiten wurde den anfangenden Gästen für die Hauptkurzeit empfohlen, nicht an die einzelnen Betriebe zu schreiben, sondern sich erst an Ort und Stelle nach freierwerbenden Plätzen zu erkundigen.

Den 27. Juli 1936.

## Kur- und Stadtoverwaltung.

## Sommerschluß-Verkauf

bieten wir in allen Abteilungen große Vorteile.

**Gardinen, Bett- und Leibwäsche, Tischdecken, Schlafdecken - Badeartikel . . .**

sind besonders billig im Verkauf.

Beachten Sie unsere Schaufenster und besuchen Sie un-  
verbindlich unsere Verkaufsräume im Parterre u. I. Stock.

## Betten- u. Gardinenhaus Kressel

Plorzhelm-Westl. 15 - Ecke Scheuernstr.

Rotenbach, 28. Juli 1936.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Verstorbenen

**Frau Luise Wilhelmine Zorn**

geb. Walz

danken herzlich

Die trauernden Angehörigen.

## Statt Karten!

Liselotte Falch  
Otto Conradt, Apotheker  
grüßen als Verlobte

Neuenbürg  
Stuttgart-Botnang

Backnang

Calmbach, 28. Juli 1936.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

**Christian Metzler**

früherer Wagnermeister

im Alter von 77 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung Mittwoch nachm. 17 Uhr in Calmbach.

Schwann, 27. Juli 1936.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Luise Herr Witwe**

geb. Pfeiffer

nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Neuenbürg.

## 3 Zimmer-Wohnung

in schöner, ruhiger Lage zu vermieten. - Angebote unter Nr. 217 an die „Enckelösterle“-Geschäftsstelle.

Wildbad.

## Mütterberatungsfunde

findet am Mittwoch den 29. Juli 1936, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

## Was bringt das neue Buch von August Lämmle!

-- viel Freude!

Das Buch enthält ein Hundert und ein Duzend Kurzgeschichten in 10 Kapiteln und zum Schluß die „Worte der Gegenwart“.

Schwaben unter sich / Schwabenkreise landauf landab / Volkstümliche Gestalten / Winterlustgeschichten / Knechte und Schulbellen / Wingerter und Weher / Philosophen, Magister, Dichter und Doktor / Vom lieben Ehestand / Das Kapitel von der schwäbischen Großheit / Weis und Wis.

Es ist das Buch nicht nur ein wertvolles literarisches Werk, sondern ein deutsches Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

In Leinen RM. 4.50

Alemannen-Verlag  
Tübingen a. N.



Neuenbürg.

Vor dem Ansetzen flieht eine  
**Auto-Werkzeugtasche**  
verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung auf der Polizeiwache abzugeben.

## Damen-Steppdecken

(mit ganz kleinem Schönheitsfehler) von S. C. Wehle Akt., Göttingen:  
2 Damen-Steppdecken, beiderseits Zwischenvutter u. extra Nahtbildung, in bar um Mk. 95.- abzugeben, auf Wunsch hier anzusehen. - Zuschriften an Wehle, postlagernd, Neuenbürg.



Zimmer- und  
Kleinkaliber-  
Schützenverein  
Neuenbürg

Jeden Dienstag Schießen. - Mit Rücksicht auf das bevorstehende Ende ist kostenloses Schießen ersperrlich. Der Vereinsführer.

Christliches, solides

## Allein-Mädchen

im Haushalt bewandert, Anfang August nach Mannheim gesucht. Angebote an Schrenk, s. 31 Hotel Post, Dabel.



Schwäbische Chronik

Ein trauriger Zwischenfall ereignete sich beim Sangerfest in Dossingen bei Sindelfingen. Kurz nachdem Oberlehrer Reppel als Dirigent des Liederkranzes Schönach seinen Verein dirigiert hatte, wurde er plötzlich an der Tribunne stehend, vom Schlag getroffen und war kurz darauf tot.

In Wildbad fand ein großes Tanzturnier statt, das der Präsident des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes, Dipl. Ing. Bächler aus Berlin, selbst leitete. Steiger und damit sadenstabiges Meisterpaar wurden Herr Lotter-berger und Hel. Bostl.

Ein Motorradfahrer fuhr in Fellbach aus bis jetzt noch nicht bekannter Ursache auf einen dort parkenden Fernstraenwagen auf. Dadurch wurde der Motorradfahrer schwer verletzt.

Die 17 Jahre alte Angela Weich aus Gallingen, O. Rottenburg, war in der Scheune mit Strohballen beschäftigt. Plötzlich bemerkte sie, daß sie das Stroh unter den Füßen entschwand, und ehe sie sich irgendwo halten konnte, furzte sie mit in die Tiefe. Mit einem schweren Wirbelsaulenbruch wurde die Verunglückte in die Klinik nach Tübingen verbracht worden.

Kirchheim u. L., 27. Juli. (Regiments-treffen des ehemaligen Landwehr-Infanterie-Regiments 122.) Unter stärkster Anteilnahme der ehemaligen Angehörigen des Landwehr-Infanterie-Regiments 122 fand in der festlich geschmückten Stadt das Regimentstreffen statt, in dessen Mittelpunkt ein großes Festakt auf dem Turnhalleplatz stand. Hier ergriff der ehemalige Regimentskommandeur, Oberleutnant a. D. Frdr. von Gallingen-Schleprecht, das Wort, wobei er zunächst ein Telegramm des Fubers bekanntgab. Nach einem Uebersicht über die Geschichte des Regiments und seinen Opfergang während des Weltkrieges erfolgte die schönste Gesellenrechnung.

Tonndorf, O. Gallingen, 27. Juli. (100 Jahre Biederkranz Tonndorf.) Im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Biederkranzes Tonndorf veranstaltete der Hohenstaufenkreis des Schwäbischen Sangerverbands sein V. Kreisliederfest. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen fand ihren Hochpunkt in einem Festakt des Jubelvereins in der Festhalle, bei der der Vorstand des Vereines Dr. Frdr. die Gate und Ehrengaste, unter ihnen besonders den Bundesfuhrer, Innen- und Reichsstaatsminister Dr. Schmidt, begrüßen konnte. Bei dem Festakt ergriff zur Freude aller Minister Dr. Schmidt selbst das Wort, wobei er besonders darauf hinwies, daß das Sangereleben nicht nur Singen, sondern vor allem auch Kameradschaftspflege bedeute.

Dem Heuflot tödlich abgeflurzt

Wolfschlagen O. Rutlingen, 27. Juli. Der 59 Jahre alte Landwirt Wilhelm Mater stürzte vom Heuflot auf den Boden der Scheuer herab, wo er später von seinen Angehörigen bewußlos aufgefunden wurde. Mater starb am Nachmittag in seiner Wohnung, ohne daß er das Bewusein wieder erlangt hätte.

10 000 beim Schaferlauf in Wildberg

Wildberg, O. Rogold, 27. Juli. Der Wildberger Schaferlauf übertraf seine 100 Vorgänger in jeder Hinsicht. Bei schönstem Wetter hatten sich gegen 10 000 Besucher aus nah und fern eingefunden und nahmen lebhaften Anteil an diesem alten historischen Fest. Schon trah um 6 Uhr begann am Bulacher Weg Gemeinschafts-Preiswahlen der Frachenschaft für deutsche Schäferhunde. Von dem Preisgericht konnten dabei drei Hunde mit der Note „vorzüglich“ bezeichnet werden. Am die Mittagszeit zogen Schäfer und Gate zum Festkostendienst. Nachdem kam der Festzug zur Durchführung, der heuer besonders reichhaltig war. Auf dem ideal gelegenen Festplatz begannen die verschiedensten Läufe der Schäfer und Schaferinnen. Schaferkonig wurde Karl V. Hüttenberger aus Gochsheim, Amt Bretten, Schaferkonigin Klara Wagner-Rebringen, Kreis Herrenberg.

Kind überfahren und getötet

Ludwigsburg, 27. Juli. Auf den Zufahrtsstraen zum Monrepos herrschte am Sonntag ein starker Verkehr, der sich im allge-

meinen reibungslos abwickelte, aber doch zu einem bedauerlichen Unfall führte. Ein sechsjähriger Junge wurde von einem Kraftwagen ertrakt und tödlich verletzt. Der 12jahrige Schüler Kammle aus Eglshausen fuhr mit seinem Fahrrad die Straße entlang. Auf dem hinteren Gepackstander saß sein 6 1/2 Jahre alter Bruder Hans. Dieser sprang vom Rade ab und lief trotz des starken Verkehrs unvorsichtigerweise auf die linke Seite der Straße hinüber. Ein in schneller Fahrt von Ludwigsburg kommender Personenkraftwagen streifte mit dem Kotflügel den Jungen und warf ihn mit großer Wucht zu Boden. Der Kraftwagenfuhrer nahm sich sofort des Verunglückten an und brachte ihn ins Krankenhaus. Die Verletzungen waren jedoch so schwer, daß der Knabe kurz nach der Einlieferung starb.

Das Treffen der 26. Reserve-Division Stuttgart, 27. Juli.

Zum Abschluß der Wiedersehensfeier der 26. Reserve-Division am 5. Juli hatte sich am 24. Juli der gesamte Festausuch kameradschaftlich im Standort-Offiziersheim

Sommerarbeit des schwäbischen Jungvolks

Der Führer des Deutschen Jungvolks im Gebiet 20 (Württemberg), Bannfuhrer Otto Schiz hielt vor kurzem im Reichslager Stuttgart einen Vortrag über „Die Sommerarbeit des D. J. in der Hitler-Jugend“, dem wir nachfolgend einige Stellen entnehmen:

Erstmals haben wir in diesem Jahre einen ganzen Jahrgang geschlossen übernommen, der auch, wo es irgendwo geht, aus Gründen der Führung und Schulung beisammenbleiben wird. Der jahrgangsweise Ausbau in der Hitler-Jugend hat begonnen.

Nun gliedert sich unsere Arbeit in diesem Sommer in drei Hauptaufgaben. Einmal: Wer von den D. J.-Anwärtern wird Pimpf werden und wer wird zurückgestellt werden müssen? Zum andern führen wir in Württemberg 33 acht- bis vierzehntägige Stamm- und Jungbauernlager durch, die bereits seit einem Vierteljahr in jeder Hinsicht vorbereitet werden. Drittens muß die Pimpfenprobe von jedem Neueingetretenen abgelegt werden. Die erste und vorwiegendstlich wichtige Gelegenheit in diesem Jahre geben wir in unseren Freizeittagern. Die Bedingungen für Pimpfe unter zwölf Jahren sind: 60-Meterlauf in 12 Sekunden, Weitsprung 2,50 Meter, Ballweitwurf 25 Meter, für Pimpfe im Alter von 12 bis 14 Jahren: 60-Meterlauf in 11 Sekunden, Weitsprung 3 Meter, Ballweitwurf 30 Meter. Dazu kommt für beide Altersstufen das vorwiegendstliche Baden eines Tornisters, die Teilnahme an einer 1/2-tägigen Fahrt, Kenntnis der Schwertworte des Jungvolks, Kenntnis des Wortlautes des Horst-Wehel- und H. J. -Fahnenliedes.

Hat der Pimpf die Bedingungen der Pimpfenprobe bestanden, erhält er das Recht zum Tragen des Schulterreimens verliehen. So soll der zehnjährige Junge gleich zu Beginn spüren, daß

er in dieser jungen Gemeinschaft nur gewertet wird nach seinen eigenen Leistungen. Hat er die Pimpfenprobe bestanden, so wird seine nächste Aufgabe die Eringung des D. J.-Leistungsabzeichens sein, was eine vorwiegend dreijährige Vorbereitung, Übung und Schulung erfordert.

Einen weiten Raum in unserer Erziehung- und Erhaltungsarbeit nehmen Fahrt und Lager ein. Und dabei ist das Fellauger nicht eine Einrichtung für Freiwillige und damit für Einzelne, sondern grundsachlich für alle. Die Teilnahme aller Jungvolkspimpfe an den von uns veranstalteten Fellaugern ist grundsachlich Pflicht, wie jeder andere Dienst. Die große Lagerzeit der Hitler-Jugend sind die Monate Juli und August. Die annähernd 40 Jungvolklager, die von der Gebietsfuhrung und den Jungbannern aufgezogen werden, bzw. i. Z. schon laufen dauern in der Regel 5mal 8 Tage oder 2mal 14 Tage. Diese Fellauger werden schon während des Aufbaus und vor Beginn von unseren Kerkern genauestens überprüft. Die Vorfreude und Begeisterung, die in dieser Hinsicht bei den Pimpfen vorhanden sind, erleichtern uns die Arbeit wesentlich. Selbst die allerselbstverzagten Pimpflager dieses Jahres, die deshalb fast uberal vorzeitig abgebrochen wurden, haben unseren Pimpfen geistlichen Spas gemacht.

Die zehnjährigen im Fellauger waren ein Kaviel für sich. Ihnen ging hier eine vollständig neue Welt auf, die sie begeisterte und vollständig erfaste. Sie sind durch ein Tor geschritten, hinter dem sich ihnen ein neues, zum Teil ungewohntes, aber auch aussehndes Leben aufst. In Zukunft werden die 10- und 11jahrigen in festen Häufern ihre Lagerzeit verbringen. Im Lager wie im übrigen Dienst des Jungvolks werden sie Gelegenheit bekommen, sich als tüchtige, anständige Kerle zu zeigen, fauber und anständig in der Gemeinschaft zu denken und zu handeln.

verlammet. Der Vorsitzende Baurat Wueff dankte dem Ehrenvorsitzenden und den Mitgledern des Festausuches für die große Mühe und den Opfergeist, womit sie die Riesearbeit der Vorbereitungen für das Fest bewältigt haben.

Der amiesende erste Feld-Divisionkommandeur General Frdr. von Soden befreitigte diesen Dank insbesondere an die beiden Hauptleiter der Feier, den Baurat Wueff und seinen Hauptgeschäftsführer Polizeirat Tschokell. Eine besondere Note gab dem Fest die Teilnahme von Reichsaussenminister Freiherr von Neurath und von Reichskatholikern Murr — beide Mitkämpfer innerhalb der Division

Ein Treffen der wurtl. Schuhmachermeister

Heilbronn, 27. Juli. Die wurtl. Schuhmachermeister hielten über den Sonntag ihren 22. Verbandstag ab, der am Samstagabend seinen Anfang nahm mit der Eröffnung der Wanderschau „Schuhmacherhandwerk und Volksgesundheit“. Bezirksinspektionsmeister Schosel-Stuttgart begrüßte die Anwesenden, worauf der Syndikus des Reichsinnungsverbands Oskwald-Berlin namens des Reichsinnungsmeisters Geh die Ausstellung für eröffnet erklärte. Hierauf hielt Dr. E. Schardt vom Reichsaussuch für Volksgesundheit in Berlin einen Vortrag über „Schuhmacherhandwerk und Volksgesundheit“. Seine Ausführungen wurden nach der sachlichen Seite aus der Praxis heraus ergänzt vom Leiter der Landesfachgruppe der Maß- und Orthopädie-Schuhmachermeister, Rum-Stuttgart.

Der eigentliche Wurtl.-Hohenjollerische Schuhmachertag begann Sonntag vormittag 10 Uhr in der Festhalle. Nach dem Fahnen-einmarsch begrüßte Bezirksinspektionsmeister Schosel die zahlreich erschienenen Anwesenden. Er gedachte dankbar der Einführung der Berufsorganisationspflicht und Handwerkskammerprasident Rant-Heilbronn warnte vor einem Nachlassen des Organisationswillens. Für den verabschiedeten Oberbürgermeister sprach Stadtdiamann Kübler warme Begrüßungsworte. Das erste Referat hielt Syndikus Dr. Mundt von der Handwerkskammer Heilbronn. Hauptpropagandawalter Pg. Kottler schilderte in beredten Worten den Sinn und Zweck der D. J. als weltanschaulicher Organisation. Die Grüße des Reichsinnungsmeisters Geh überbrachte Syndikus Oskwald vom Reichsinnungsverband, der selbst über Berufsausbildung und Arbeitsbeschaffung sprach. Er wandte sich gegen die Schwarzarbeit derer, die in der Lage wären, das Handwerk in Anspruch zu nehmen. Da über ein Drittel der Meister über 65 Jahre seien, komme der Ausbildung des Nachwuchses größte Bedeutung zu. Dem diene die Reichsfachschule, die den Obermeistern tüchtige Stuen liefern soll. Wenn in der Vergangenheit nur 5 bis 6 Prozent Schuhe aus den Werkstätten, die übrigen 94 Prozent am laufenden Band hergestellt worden seien, so müsse der Meister wieder mehr zu seinem Recht kommen, auch durch öffentliche Aufträge. In diesem Sinn sei zu begrüßen, daß das Winterhilfswerk für dieses Jahr bereits einen großen Auftrag erteilt habe, wovon ein erheblicher Teil auch auf Württemberg entfallen werde.

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Urheber-Rechtstag, Drei Gärten-Verlag, Konigsbrun (Bd.), Dresden

Im Ring gab er einem halbnackten schlanken Mann die Hand, der ihn unsympathisch dabei anlachelte. Der Ringrichter sprach ein paar Worte. Robby nickte, dabei hatte er nichts verstanden. Ihm war, als ob er alles nur träumte.

Plötzlich war er mitten im Kampf. Er bekam harte Schlage und gab nach besten Kräften zurück. Nur ganz instinktiv bogte er nach den Regeln. Dann kam der Gongschlag. Es war Pause.

Was man ihm zusufertete, hörte Robby nicht. Er atmete schwer und fieberte danach, sich wieder in den Kampf zu stürzen. Bald ging es los. Er drang wild auf seinen Gegner ein und schlug und schlug. Er verfolgte ihn, der durch den Ring flüchtete. Den Beifallsjubel der Menge hörte er kaum. Wieder Pause. Jemand im Gesicht blutete er. Man fuhr mit dem Schwamm darüber. Er schonnte vor Schmerz.

In der nächsten Runde bearbeiteten seine Fäuste den Magen des Gegners. Er schlug mit wilder Kraft. Die Arme des Holländer sanken herab. Diesen Augenblick nutzte Robert aus, seine Faust sauste in die Höhe, unter des Gegners Kinn. Dampf dröhnend fiel der schwere Körper auf die Bretter.

Der Ringrichter johlte.

Robby wariete mit vorgebeugtem Oberkörper. Die Spannung der Zuschauer wuchs ins Ungeheure.

— acht — neun —

Der Holländer versuchte auf die Füße zu kommen. Er drehte sich halb, dann sank er wieder zusammen.

— aus! —

Robby erwachte aus dem Kausch. Er zitterte an allen Gliedern. Das Publikum tobte vor Beaeisterung. Robby

lachte. Er half seinem Gegner, sich zu erheben, und umarmte ihn. Der rasende Beifall verstärkte sich.

Nur mit Mue konnte Robby wieder in seine Kabine gelangen. Unzählige Menschen umringten ihn. Er wurde von Berkendi vorgeführt, man redete auf ihn ein. Sie schüttelten ihm fast die Hände aus den Gelenken. Seine Muskeln wurden belastet, Frauenaugen gluheten ihn an. Von allen wurde er beglückwünscht. Vollkommen verwirrt landete Robby endlich in seiner Kabine.

Den nächsten Vormittag, an dem Berkendi geschäftliche Verhandlungen hatte, konnte Robert endlich, leider mit seinem ewigen Schatten Sebalbus, einen Rundgang durch die Stadt unternehmen. Doch er hatte nichts davon, abgesehen von der lästigen Bevormundung. Schmerzten ihn von dem Kampf die Glieder, daß er sich wohl oder übel bald ruhig in ein Lokal setzen mußte. Auf den abendlichen Bummel über die Keeserbahn, auf den er sich am meisten gefreut hatte, mußte er ebenfalls verzichten, da sie schon nachmittags gemeinsam nach Berlin zurückfahren. Das bestimmte Herr Berkendi über seinen Kopf. Robby fand, daß der neue Beruf auch verdammte Nachteile hatte. Seine Freiheit war verloren.

Aber innerlich johlte er sich damit aus, als ihm Herr Berkendi im Zuge fünf Hundertermarkscheine übergab und dabei lakonisch mitteilte: „Die Generalprobe haben Sie hinter sich, Prell, nun beginnt die eigentliche Arbeit.“ Das waren nachterne Worte, aber Robby empfand doch das Lob, das darin lag.

Nach einem Ruhetag wurde das Training fortgesetzt. Punkt sieben trat Herr Sebalbus nach wie vor an, um Robbys Morgenlauf zu beaufsichtigen. Aber nachmittags erhielt Robby jetzt regelrechten Bogunterricht von dem erfahrenen Trainer Kohde. Herr Berkendi hatte zu diesem Zweck für ein paar Stunden täglich eine Privatbogenschule gemietet. Kein Understener wurde zu dieser Arbeit zugelassen, aber Herr Berkendi sorgte geschaftstuchig für Gerüchte über den zukunftsigen Wunderboger. Die Stunden, wo Robby musela die mathematischen Gesetze der Bogerei lernte und

praktisch anzuwenden versuchte, kosteten Berkendi ein schweres Geld, aber er war jetzt sicher, daß es sich rentierte. Auch für Roberts Luheres wurde manches getan. Schneider und Schuhmacher bekamen zu tun, und Roberts angenehme auffallende Erscheinung wurde bedeutend hervorgehoben.

Wenige Tage nach dem Beginn der neuen Arbeit wariete Robby eines Morgens vergeblich auf Sebalbus. Allein zu laufen hatte er keine Lust. Angezogen legte er sich noch ein bißchen auf das Bett, um abzuwarten, ob sein Kindermadchen, wie er Sebalbus während nannte, nicht doch noch erscheinen würde.

Gegen acht fuhr vor seiner Haustür der Privatwagen Berkendis vor. Er sah aus dem Fenster und traute seinen Augen nicht, als nach Sebalbus und seinem Manager Fräulein Waninger aus dem Auto kletterte. Sie wollte doch erst nach Weihnachten zurückkommen? Sie haltete sich fest in einen braunen eleganten Pelz und starrte neugierig zu dem hohen Mietshaus empor.

Von allen Seiten fixierten die Leute die Köpfe aus den Fenstern und blieben auf der Straße stehen, um abzuwarten, was das elegante Auto hier in ihrem Viertel wollte. Aber sie zerbrechen sich vergebens die Köpfe, denn daß der Berkendi, der täglich in den Parkanlagen Löcher in die Luft hieb, diesen hohen Besuch bekam, zogen sie überhaupt nicht in Erwägung.

Gemeinsam kletterten die drei zu Robbys Wohnung hinauf. „Ich muß doch auch mal sehen, wo mein Boger wohnt, das heißt, wo er bisher gewohnt hat“, meinte Berkendi lächelnd.

Sebalbus ging als erster. „Wundern Sie sich nicht. Es ist unglaublich primitiv und scheulich.“

Die Waninger war es bereits von dem Gemisch des Geruches — Dampf, Seife, Essen —, der das Haus nie völlig verließ, ein bißchen übel. Sie zeigte aber nichts davon.

(Fortsetzung folgt.)



# Nus dem Heimatgebiet

## Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsleiter hat den Oberregierungsrat Dinkelmann bei dem Landesfinanzamt Stuttgart nach Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des Monats Juli 1936 in den dauernden Ruhestand versetzt, sowie den Regierungskassierer Dr. Willeke bei dem Finanzamt Gelsenkirchen-Erd zum Regierungsrat bei dem Finanzamt Ulm ernannt.

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Realrichter Hugo Hermann in Reutlingen auf seinen Antrag aus dem Landesdienst entlassen.

Der Innenminister hat den Bauat Rischmann, Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Gingen, auf eine Bauartstelle beim Technischen Landesamt versetzt.

Der Präsident des Landesfinanzamts Stuttgart hat für den Herrn Reichsminister der Finanzen namens des Führers und Reichsleiters den Steuersekretär Mittelstadt bei dem Finanzamt Heilbronn nach Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des Monats Oktober 1936 und den Zollstreifer Kient bei dem Hauptzollamt Heilbronn auf Antrag mit Ablauf des Monats September 1936 in den dauernden Ruhestand versetzt.

Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden versetzt:

- Bezirksvollkommissar (G) Dahn in Randegg (Landesfinanzamt Karlsruhe) als Bezirksvollkommissar (St) nach Ludwigsburg, Steuerinspektor Ruppert bei dem Finanzamt Reutlingen an das Finanzamt Reutlingen, die Zollinspektoren Wagner, Vorsteher des Zollamts Schramberg, an das Hauptzollamt Ulm, Probst bei dem Bezirksvollkommissar (St) Göttingen als Vorsteher an das Zollamt Schramberg, Raible bei dem Hauptzollamt Friedriehshafen an die Zollabfertigungsstelle Friedriehshafen, und Jall bei dem Bezirksvollkommissar (St) Göttingen an das Hauptzollamt Stuttgart, Steuersekretär Stadelmaier bei dem Finanzamt Schwäbisch Gmünd an das Finanzamt Ulm, die Zollsekretäre Beitz und Bacher bei dem Zollamt Hauptgüterbahnhof Stuttgart und Bessler bei der Zollabfertigungsstelle (St) Stuttgart an das Zollamt Hauptgüterbahnhof Stuttgart, die Zollassistenten Lindner bei der Zollabfertigungsstelle (G) Zwißler-Waldhaus an die Zollabfertigungsstelle (St) Ravensburg, Berger bei der Zollabfertigungsstelle (G) Burgau an die Zollabfertigungsstelle (St) Schwäbisch Hall, Reudeker bei der Zollabfertigungsstelle (G) Unterwieslizen an die Zollabfertigungsstelle (St) Blaubeuren, Rundmüller bei der Zollabfertigungsstelle (G) Reilach an die Zollabfertigungsstelle (St) Stuttgart, Reich bei der Zollabfertigungsstelle (G) Maitenhardt an die Zollabfertigungsstelle (St) Schönlal, Edholzer bei der Zollabfertigungsstelle (G) Wessau-Soglan an die Zollabfertigungsstelle (St) Schornberg, Ammer bei der Zollabfertigungsstelle (G) Wertenried an die Zollabfertigungsstelle (St) Göttingen, Schmid bei der Zollabfertigungsstelle (G) Grobenkingen, Graf bei der Zollabfertigungsstelle (G) Eisenreit an die Zollabfertigungsstelle (St) Badnang, Matthes bei der Zollabfertigungsstelle (G) Ronnenhorn an die Zollabfertigungsstelle (St) Neumünster, Lang bei der Zollabfertigungsstelle (G) Eisenreit an die Zollabfertigungsstelle (St) Klosterreichenbach, Hartmann bei der Zollabfertigungsstelle (G) Oberdorf an die Zollabfertigungsstelle (St) Rengen, Rarger bei der Zollabfertigungsstelle (G) Burgau an die Zollabfertigungsstelle (St) Schwenningen, Schmitzberger bei der Zollabfertigungsstelle (G) Reilach an die Zollabfertigungsstelle (St) Ludwigsburg, Schneider bei der Zollabfertigungsstelle (St) Partienkirchen an die Zollabfertigungsstelle (St) Irach, und Rumbach bei der Zollabfertigungsstelle (G) Krughütte-Klarenthal an die Zollabfertigungsstelle (St) Herrenberg.

## Neuenbürg, 28. Juli

Abd. Urauber aus dem Rheinland. Mit Sonderzug trafen gestern nachmittag gegen 4 Uhr die angeforderten Abd. Urauber aus dem Gau Düsseldorf im Enztal ein. Die für hier bestimmten Urauber wurden am Hauptbahnhof begrüßt und beim Klang flotter Marschweifen der hiesigen Stadtkapelle zum Marktplatz geleitet. Dort warteten viele Zimmervermieter in froher Erwartung ihrer Gäste. Die Zuteilung ging rasch vonstatten. Der Wettergott zeigte zwar zum Empfang der Düsseldorfser ein wenig freundliches Gesicht. Leichter Sprühregen rieselte vom grau-berzogenen Himmel und vielfach hörte man die Rheinländer sagen: „Hoffentlich wird das Wetter nicht so bleiben“. Ja, das wollen wir alle hoffen, daß es bald wieder recht schönes Wetter gibt, die Sonne vom Himmel lacht und der Hochsommer seine Gaben verschenkt. Die neu angekommenen Gäste freuten sich alle, hier im Schwarzwald, von dem sie viel Schönes gehört haben, ihre Ferien verbringen zu dürfen. Unsere herrliche Umgebung und weitere Teile des Schwarzwaldes werden die Rheinländer auf Wanderungen u. Ausflügen kennen lernen. Wir wünschen ihnen eine gute Erholung.

Noch glimpflich abgegangen. Zur Zeit, als die Abd. Urauber auf dem Marktplatz eintrafen, herrschte ein recht harter Durchgangverkehr mit Fahrzeugen. Ein Motorradfahrer, der aus der Bahnhofstraße in die Wilhelm-Murr-Straße einbiegen wollte, nahm die Kurve zu weit. Trotzdem er sofort bremsete, wurde ein Fräulein aus Düsseldorf vom Vorderrad erfasst und gegen ein vor dem Schuhhaus Schönthalers stehendes Auto gedrückt. Glücklicherweise erlitt die eben angekommene Urauberin keine Verletzungen.

Durch Unvorsichtigkeit eines Radfahrers entstand gestern nachmittag in der Rüdigerstraße bei der Wirtschaft „Germania“ eine Unfälle. Trotzdem für den Radfahrer fast kein Platz war, fuhr er gerade an einer Stelle auf, an der ein beladener Last-

wagen mit Anhänger ein stehendes Langholzfahrgewerk überholte. Der Radfahrer wurde unsicher, kam mit seinem Fahrrad unter das linke Hinterrad des Anhängers und wurde so durch sein eigenes Fahrrad verletzt, glücklicherweise jedoch nicht schwer, doch war seine Verbringung ins Bezirkskrankenhaus notwendig.

Kartoffelwäcker am Wert. Die feuchtwarmer Witterung hat in unseren Sandböden das Wachstum der Kartoffeln recht günstig entwickelt. Das wasse Kraut und die kräftigen Stengel lassen auf zahlreiche Knollenbildung schließen. Da und dort sind von frühen Sorten schon Proben entnommen worden, die sehr zufriedenstellend ausgefallen sind. Leider ist aber auch dabei die Wahrnehmung gemacht worden, daß Kartoffelwürmer mit dem Probieren noch früher dran waren als der Bekauer des Kartoffelwäcker. Die unsicheren Wäcker scheinen die auf dem Jagelrain und Junkerhäuser zu sein. Die Würmer geben in folgender Weise vor: sie ziehen den ganzen Kartoffelstock heraus, wühlen die Kartoffeln ab und stecken dann die leeren Stengel wieder in das alte Loch. Selbstverständlich stirbt der Stock sehr bald ab und der Kartoffelwäcker kommt schon am Tage nachher darauf, daß er befohlen worden ist. Man müßte diese Volkschädlinge erwischen und öffentlich brandmarken.

## Humoristisches aus em Städtle

Nicht alle Männer sind Pantoffelhelden. Sogar in unserem Städtle hat's welche, die keine sind. — An einem wunderschönen Sonntagnachmittag lag der behäbige Ehegatte zu seiner Frau: „Du, Alte, heute mittag gehet wir a bißle spaziere, machst du fertig, i guat dertweil zum Fenster raus“. „O laß mi geh, i bin so müed, i tät lieber a bißle nallege, gehst halt alli spaziere“. „Guet, mir isch eins, no schloßst a weile, i laß vielleicht noch Waldrennen auf, bis um sechs — siehene den i wieder da“. Im Stillen ist es dem Ehegatten gar nicht leid, daß er allein spazieren gehen muß. Stillvergügt geht er's Hägle entlang, dem Schloßwäldle zu und freut sich innerlich schon auf den „Schoppen“ in Waldrennen. Aber — Herrgott, i han so mein Geldbeutel vergerge, i Gefel! Schnellbekommen kehrt er wieder um und will den Geldbeutel holen. Rückwärtsdrehend laßt er die Glastüre und Wohnung, um seine Alte nicht zu wecken, bleibt aber wie angewurzelt unter der Türe stehen, denn was er da sieht, treibt ihm die Jorneerde ins Gesicht. Wie's Teufels Umkehr sah's da aus — Großpaul! — „Sooo hehst du aus?“. Das plötzliche Erscheinen ihres Mannes und die vier verlagenden Worte machten die Frau sprachlos. Wie am Boden haltend zwischen Fußstapfen, Schmierseife und Wurzelbürste starrte sie nach dem Mann, der schnurstracks dem Ofen zulief, die Rohre herauszog und den ganzen Rauch in der Stube herumkreuzte. „So, jetzt laß dabe!“ sprach und ging wieder fort. Nach dieser

## Neue Bestimmungen über Kinderbeihilfen

an kinderreiche Familien

Ueber die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien hat der Reichsfinanzminister neue Bestimmungen erlassen. Darnach ist nunmehr folgendes zu beachten:

Die Bedarfsdeckungsfleine der Kinderbeihilfen berechtigten nur noch zum Einkauf von Gebrauchsmöbeln, die zur Einrichtung von Schlafzimmern und Küchen (auch Wohnküchen) erforderlich sind, und von Hausgerät, das zur Einrichtung eines schlichten Haushalts gebraucht wird, und von Wäsche, die nicht überwiegend aus seidenen Stoffen hergestellt ist. Es dürfen nur neue Sachen, keine Altwaren gekauft werden.

Von Möbeln dürfen nur gekauft werden: Bettstellen, Nachttische, Kleiderchränke, Waschtische, Spiegel, Ruhefasos, Tische, Stühle, Küchenschränke, Wäschchränke, Kommoden, Korbesseln. Unter Hausgerät sind nur die folgenden Gegenstände zu verstehen: Gardinen, Vorhänge, Tischdecken, Teppiche, Matratzen, Federbetten, Stoppdecken, Schlafdecken, Kinderwagen, Küchengeräte, Gartengeräte, Geschirre, Gläser, Bestecke, Beleuchtungskörper, bewegliche Kochherde und Defen, Wanduhren, Weckeruhren, Badewannen, Waschkücher, Nähmaschinen, Fahrrad (nicht Kraftäder) und Rundfunk-Volksempfänger. Unter den Begriff Wäsche fallen: Wäsche jeder Art, also Leibwäsche einschließlich Strümpfen und Socken, Bettwäsche, (Bettzüge und Laten), Tischtücher jeder Art und Handtücher, Hausaltwäsche (Handtücher und Küchenschwämme), Kinderwäsche und Kittelgürtchen, Strümpfe und Unterkleidung aus Wolle, Baumwolle usw., z. B. wollene Sweater und Westen, Unterziehjaden und Unterwäsche, sowie Stoffe, die zur Verfertigung von Wäsche und Unterkleidung verwendet werden.

Andere Gegenstände dürfen gegen Bedarfsdeckungsfleine der Kinderbeihilfen nicht gekauft werden, insbesondere ist der Einkauf

Wäsche hat sich die Frau niemals getraut, ihrem Mann die Einladung zum Spaziergang abzuschlagen und Sonntags zu putzen. Sie war geheilt.

## Birkenfeld

Abd. Urauber eingetroffen. Gestern nachmittag um 4 Uhr kamen die Abd. Urauber aus Düsseldorf hier an und zwar in bester Stimmung trotz des schlechten Wetters. Der Ortswart von Abd. nahm sie am Bahnhof in Empfang. Nach Verteilung der Quartierzetteln ging man in den Ort hinauf, voran die Musikkapelle. Wir wünschen den Gästen recht gute Erholung und besseres Wetter, damit sie die Schönheiten des Schwarzwaldes auch richtig genießen können!

## Calmbach

Die ersten Erzieher sind zur Sommer-schulung eingetroffen. Seit Freitag den 24. Juli weilen 186 Erzieher aller Schulstufen aus den Kreisen Göttingen, Marbach und Baihingen in Calmbach zu der vom Gau des NSD durchgeführten Sommer-schulung. Unter der Lagerführung von G. Weikert, Bezirksführer in Ludwigsburg, hat sich gleich zu Beginn eine frohe Kameradschaft entwickelt. Mit Lust werden Fröhlichkeit, weltanschauliche Vorträge, Wanderungen in die reizvolle Umgebung und Verrückte durchgeführt. Sauber und zweckmäßig ist die Unterbringung in Calmbacher Schulhaus, gut und schmackhaft das Essen. Dankbar und freudig begrüßen die Calmbacher die frischen und strammen Marschlieder ihrer „Garnison“. Das Verhältnis zwischen den freundlichen Bewohnern des schönen Calmbach und ihren Erziehergästen ist das denkbar beste.

Höfen a. Enz, 28. Juli. Die gestrige Mitgliederversammlung in der „Sonne“ war gut besucht. Stellv. Ortsgruppenleiter Ruff eröffnete und leitete den Abend. Nachdem er verschiedene Mitteilungen und Bekanntmachungen erledigt hatte, überreichte er an fünf Mitglieder das Parteibuch. Anschließend gab G. Schäfer einen kurzen Bericht über die augenblickliche augenpolitische Lage, wobei er insbesondere auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Spanien einging. Am Ende seiner Ausführungen wies der Redner darauf hin, wie wir in Deutschland unter Adolf Hitler auf einer Insel der Ruhe und Ordnung leben und schlief mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer.

Conweiler, 27. Juli. Heute nachmittag kamen etwa 40 Abd. Urauber hier an, von Bürgermeister Langenstern auf herzlichste begrüßt. Heute abend traf mittels Autobus ein Kirchenchor hier ein und bezog über Nacht Quartier, um morgen vormittag wieder heimwärts zu fahren.

Conweiler, 27. Juli. (Sängerbesuch beim Gesangsverein „Freundschaft“.) Roger Petrius herrschte über Samstag und Sonntag in unserem Ort. Mit zirka 100 Personen war der Männergesangsverein „Liederkrone“ Gündel-singen bei Freiburg bei dem Gesangsverein „Freundschaft“ hier zu Gast. Mit drei Autobussen kamen die Gäste am Samstag abend an. Unter den schneidigen Klängen einer eigenen Musikkapelle zogen die Sänger ins Lokal zum „Waldhorn“, wofür die Quartiere zugewiesen wurden. Zwischen den beiden Vereinen besteht schon seit 1890 innige Freundschaft, als der Gesangsverein „Liederkrone“ Gündel-singen anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Gesangsvereins „Freundschaft“ hier weilte. Samstag abend um 10 Uhr ab fand ein gefälliges Zusammensein beider Vereine mit ihren Angehörigen statt, das sich zu einem richtigen Kameradschaftsabend entwickelte. Vom Gesangsverein „Freundschaft“ begrüßte Vorstand Dill die Gäste, wobei er besonders auf das Freundschaftsverhältnis der beiden Vereine und dessen Zustandekommen hinwies. Namens der Gemeinde entbot auch Bürgermeister Langenstern herzlichsten Willkommen namens der Gemeinde. Vorstand Winkler vom NSD, „Liederkrone“ Gündel-singen dankte für den freundlichen Empfang und für die erwiesene Gastfreundschaft und überreichte der „Freundschaft“ ein Bild des Freiburger Müllers. Aus dem reichen Schatz ihres Liedergutes spendeten die beiden Vereine herrliche Chöre. Tagzwischen spielte

Gräfenhausen, 28. Juli. Der Veteranen- und Schützenverein hielt am letzten Sonntag ein Freischießen ab. Vom frühen Morgen bis spät in den Nachmittag wurde auf dem prächtig gelegenen Schießplatz eifrig dem schönen Schießsport gebuhlet. Junge und alte Schützen prüften Auge und Hand und es gab viele Ueberraschungen. Durchweg wurden gute Leistungen erzielt. Rich Wegner belegte bei den Schützen den ersten Platz, bei den Jungschützen war Alfred Steyber der Beste. Um die Ehrenschilde wurde besonders hart gekämpft.

Feldrennau-Enzweiler, 26. Juli. Lehten Freitag fand in der Weislingergemeinde Feldrennau-Enzweiler eine Felderbesichtigung durch die Landesbauernschaft statt. Die Landesbauernschaft war durch die Hauptabteilung II von Herrn Leht vertreten. Leider haben die Baumfrüchte durch die schweren Gewitter, die anfangs Juli hier niedergingen, schwer gelitten, so daß die Frucht in der Hauptphase gelagert ist. Sehr überrascht war Herr Leht über den Anbauverlauf von 11 Sorten des Weizenanbaues, ausgeführt von Ludwig Fants in Enzweiler, die zur Zeit in schöner Blüte stehen. Verschiedentlich wurden Fragen beantwortet über die nächstjährigen Anbauverläufe. Die Landesbauernschaft hat durch diese Besichtigung ein Bild bekommen über die Anbauverhältnisse und kleinbäuerliche Arbeitsweise in der Gemeinde Feldrennau-Enzweiler. Der Vertreter der Landesbauernschaft versprach, die Weislingergemeinde so gut als möglich zu unterstützen, außerdem versprach er, eine Sämaschine sowie einen Beisaparator für Enzweiler Lehtweise zu verschaffen. Abschließend an diese Besichtigung fand im Gasthaus zum „Lamm“ eine Bespre-

## Die Enzquelle

ihrer Naturform zurückgegeben

Gompelshäuser, trantes Dorflein, Eingebettet tief im Wald; Eine Quelle ist beim eigen, Jugendfrisch und doch uralt.

Hier an dieser stillen Quelle Trillt ein klarer Quell zu Tag, Der gleich jenem Dornroschenlang in tiefem Schloß lag.

„Wache auf, du lieber Schläfer! Zeige dich, vergess'ne Enz!“ Mahnend drangen diese Worte Durch das Tal im jungen Enz.

Nicht vergeblich sollst du klagen, Länger nicht in Trauer sein. Was dich drückt, beiß dich dir tragen.“ So sprach der Schwarzwaldverein.

Und nach wenigen Wochen schwanden Eisenweber und Mauerwerk. Wie vor Zeiten strömet wieder Frei die Enz aus diesem Berg.

Unter einer jetzt das Bächlein Durch die alte Rinne hin, Und wir stehen heute lachend, Fragen leid: Was nun? Wohin?

Mit den Brüdern will ich ziehen Niedwärts durchs Schwabenland, Wo die Arbeit und die Freude Eine neue Wertung fand.

Schöner denkt mir das Gefühl Von dem Ursprung bis zum Strand; Denn die deutsche Gawe leben Unter einer starken Hand.

Doch zum Abschied, lieber Bräunnen, Eine Bitte, sie ist klein; Weß in jedem, der da ruhet, Freude am Schwarzwaldverein.

Von Rektor i. R. B o i s + Heilbronn.

